Nr. 80. Donnerstag, 6. April. 1893.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 16. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg, mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Der Ministersturz in Frankreich und seine Bedeutung.

*** Als man im letzten Panama-Proceß vor zwei Wochen Charles von Lesseps und Genossen zu Sündenböcken für die ungeheuerliche moralische Versumpfung und Corruption stempelte, welche sich im Staatsleben Frankreichs bemerkbar gemacht hat, da riefen die Pariser Zeitungen, die in ihrer Mehrzahl ebenfalls kräftig Panamagelder geschluckt haben und denen deßhalb nichts so unangenehm war, als die von ganz Europa vollzogene kräftige Verurtheilung dieses unverschämten Bestechungswesens, erleichtert aus, daß nun der Panamalärm endlich vorüber, die ganze Sache todt sei. Kundige Leute meinten damals lakonisch: „Scheintodt!", und die so sagten, haben in der That Recht gehabt. Es sind keine nennenswerthen Enthüllungen mehr über Verstöße von angesehenen Staatsmännern gegen die politische Moral zu Tage gefördert worden, es ist auch bisher unbekannt geblieben, wie es sich mit den bisher unaufgeklärten Punkten aus den letzten Proceß-Verhandlungen stellt, über welche Gerichtspräsident und Generalstaatsanwalt so wohlthätig für die französische Republik den Schleier des Vergessens zogen, aber die Volksvertretung hat sich veranlaßt gesehen, nun auch einmal an dem Ministerium Ribot das Richteramt zu üben, und es ist nachträglich ohne Weiteres durch ein Mißtrauensvotum zum Sturze gebracht worden. Der directe Anlaß hierzu war ein ganz und gar nebensächlicher, principiell von so untergeordneter Bedeutung, daß sowohl der Regierung, wie der Kammer die ganze Sache unendlich gleichgiltig sein konnte. Aber die Regierung suchte nach einem anständigen Anlaß, um von ihrem Schauplatz, den sie längst nicht mehr behaupten konnte, in honnetter Weise zu verschwinden, und ebenso suchte die Deputirtenkammer nach einem Vorwand, um dem Cabinet in einer Weise den Laufpaß zu geben, welcher der Republik als solcher wenig nachtheilig war. Man hat nun das geeignete Object gefunden, die Würfel sind geworfen, und das Ministerium Ribot macht dem dritten Staatsministerium seit einem Vierteljahr Platz, nach dem officiellen Anschein, weil es in einer Finanzfrage, in einer Staatshaushaltangelegenheit anderer Anschauungen war, als die Volksvertretung. So etwas kann hundert- und tausendmal vorkommen, in jedem Staate, und damit haben weder die republikanische Staatsform, noch Panamaproceß-Bestechungswesen etwas zu thun. So soll das Ausland denken, und das Gleiche sollen die französischen Provinzialen glauben, die doch für die Wahlen so unendlich kostbar sind, um die sich aber der Pariser sonst absolut nicht bekümmert. In Wahrheit hat aber die französische Kammer mit diesem Ministerium nicht mehr regieren zu können geglaubt, weil es durch seine im vollen Umfange schwerlich je bekannt werdenden Vertuschungsmaßnahmen im Panamascandal zu anrüchig geworden ist, und man des Czaren Alexander wegen eine Regierung der Republik braucht, die ganz reinlich und zweifelsohne ist. Das heutige Ministerium hat in der Panama Affaire anscheinend die vollste Gerechtigkeit walten lassen; in Wahrheit stehen die Dinge ganz anders, es ist nur das Mildeste bekannt gegeben das Schlimmste verhindert worden. Der Rücktritt des früheren Generalstaatsanwaltes Beaurezine, der seine Pflichten als öffentlicher Ankläger höher stellte, wie Rücksichtnahme auf die Republik, ist unmittelbar vor Erhebung der Anklage im letzten Proceß erfolgt, weil die Regierung um keinen Preis zugeben wollte, daß noch ein halbes Dutzend ehemaliger Minister auf der Anklagebank erschien. Das letzte Ministerium hat dies Stück mit Geschick durchgeführt, allein die Sache war nicht honett, und darum hat nun der Mohr gehen müssen, nachdem er seine Schuldigkeit gethan hat.

Ein neues Ministerium übernimmt die Leitung der Geschicke der französischen Republik, aber auch ihm wird keine lange und keine freudige Existenz beschieden sein. Wo sind die Männer, die sich der allgemeinen Achtung erfreuten und durch ihre Person im Stande waren, ein Kabinet geraume Zeit zusammenzuhalten und ihm das Ansehen zu garantiren, dessen jede Regierung bedarf, mag sie nun monarchisch oder republikanisch sein? Jules Ferry, der für die Zukunft die meisten Chancen hatte, ist todt, die meisten Anderen hat der Panama Skandal verschlungen, Einige werden durch persönliche Feindschaft der Mehrheit der Abgeordneten von einer hervorragenden Laufbahn ferngehalten, wie der Vernichter Boulangers, der ehemalige Minister Konstans, dessen rücksichtslose Energie gerade so bekannt ist, wie seine Skrupellosigkeit, und die mittelmäßigen Geister, die Leute der Aushilfe, sehen nun ihre Zeit gekommen, die standen noch zu weit im Hintergrunde, als die mit Gold gefüllte Panamakrippe sich den Griffen und der Gier der republikanischen Staatsmänner darbot, und diesem Umstande danken sie es vor allen Dingen, daß sie moralisch unangetastet blieben. Solche Männer können nun allerdings wohl eine Zeit lang die Geschäfte führen, aber sie sind nicht befähigt, eine große und zielbewußte Politik zu treiben, noch weniger, diese mit ihrer Person zu decken. Und wer will wissen, ob nicht plötzlich diesen bisher ehrlich gebliebenen, aber doch nur kleinen Geistern durch Vorbringung von neuen Enthüllungen ebenfalls Schwierigkeiten bereitet werden? der Panamaskandal ist, wie unverbrüchlich feststeht, nicht etwa zufällig entstanden oder so gelegentlich entdeckt worden; er ist vielmehr mit aller Sorgfalt inscenirt, und man kann nicht annehmen, daß die kenntnißreichen Mogler bei dieser Tragikomödie all' ihr Pulver mit einem Male verschossen haben. Die französische Republik besteht schon mehr als zwanzig Jahre, und mehr als die Hälfte dieser Zeit haben die Republikaner an der reichgedeckten Tafel des französischen Staates gesessen und es sich wohl schmecken lassen. Was bei dem Rücktritt Mac Mahon's von der Präsidentschaft der Republik und seinem Ersatze durch Jules Grevy in Szene ging, fällt nicht auf Rechnung der eigentlichen, überzeugungstreuen Republikaner, aber in der seitdem verstrichenen Zeit ist wohl noch weit mehr geschehen, was das Licht der Welt zu scheuen hat, als bisher bekannt geworden ist. In Paris giebt man sich heute den Schein vollster Sorglosigkeit vor kommenden Ereignissen, und gallischer Leichtsinn läßt auch über so Vieles fortsehen, was andere Nationen schwer verwinden würden; aber die Männer, die an der Regierung sitzen, leiden fortwährend unter dem Alpdruck: „Wird morgen nicht neue Enthüllungen geben?" der Czar in Petersburg bangt vor neuen Attentaten, das befreundete officielle Frankreich zittert vor der Wiederkehr politischer Skandale. . . . .

Die Dinge in Frankreich scheinen langsam, aber sicher zu dem gedeihen zu wollen, was Boulanger anfänglich erstrebte, bevor er sich von den Orleans seine Schulden bezahlen ließ, und was er bei größerer Ruhe und Sachlichkeit auch in Kurzem erreicht haben würde, zu einer Militär-Präsidentschaft. Der französischen Armee, wie der französischen Bevölkerung macht die heutige Staatsleitung keine Freude mehr und wenn auch dem Präsidenten Carnot nichts Ehrenrühriges nachgewiesen worden ist, seine Popularität hat doch ganz außerordentlich in der Skandalzeit gelitten. Allerlei Klatschereien sind mit seinem Namen verbunden worden, und wenn, wie gesagt, auch nichts bewiesen worden, hängen geblieben ist manches. Und wo ist ein Politiker, der sein Nachfolger werden könnte? Daß ein General als Präsident der Republik der Wunsch der Armee ist, ist natürlich, auch die Pariser neigen dieser Richtung zu, die unter den Abgeordneten mehr und mehr Anhänger gewinnt, um so mehr die Republikaner bei den gegen die herrschende Staatsform erhobenen Anschuldigungen auf die Armee rechnen müssen Auch in Petersburg wird wohl ein General als Präsident der Republik am liebsten gesehen werden, weil seine Person doch geeignet erscheint, zu verhüten, daß der russische Selbstherrscher sich seiner Freunde an der Seine schämen muß. Für das deutsche Reich wird in diesem voraussichtlichen Entwicklungsgange der Verhältnisse unseres unruhigen östlichen Nachbars vorerst nichts direct Besorgnißerregendes liegen. Mag in einem Officier der Wunsch nach Krieg und Sieg mehr hervortreten, die Dinge in ganz Europa liegen heute so, daß selbst ein Hitzkopf es sich mehr als einmal überlegen muß, bevor er vom Leder zieht. Und dann giebt es Napoleon Bonaparte's wirklich nicht alle hundert Jahre. Frankreich hat reichlich mit sich selbst zu thun, das aber ist die Schlußfolgerung aus allen Betrachtungen und Erwägungen über die Verhältnisse in Paris.

Politische Uebersicht.

Stolp, 6. April.

*** Am zweiten Osterfeiertage hatten **der Kaiser und die Kaiserin** eine gemeinsame Spazierfahrt unternommen. Im Schlosse erledigte Se. Majestät sodann Regierungsangelegenheiten und nahm den Entwurf des Hofbauraths Ihne für die Umgebungen zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin in Augenschein. Später machten die Majestäten eine Ausfahrt. Abends wurde die königl. Oper besucht. Am Dienstag Vormittog arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Monarch mit den Chefs des Militär- und des Marinecabinets, Nachmittags nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen.

Die **Königin von Sachsen** empfing am Ostermontag in Dresden die Mitglieder der internationalen Sanitätsconferenz, welche auch am Abend dem Hofconcerte beiwohnten.

Zum Geburtstag des **Fürsten Bismarck** wird noch nachträglich gemeldet: Das Haus des Fürsten war, wie immer an diesem Tage, mit Gästen gefüllt. Post, Eisenbahn und Fuhrwerke brachten Gaben verschiedenster Art, und als der Fürst nach stärkenden Schlummer am Morgen im Kreise der Seinigen erschien, war das Haus in einen prächtigen Blumengarten verwandelt. Die Blumen hatten nicht alle Platz in dem Zimmer und bald schmückte den aufkeimenden Rasen vor der Eingangsthür ein wundervoller Flor von Rosen, Syringen und fremdländischen Blüthen im herrlichen Farbenschmuck. Unter den Geschenken fehlten diesmal nicht, wie schon erwähnt,

---

Nachdruck verboten.

Der Bienen-Vetter.

Eine Heide-Novelle von C. Crome-Schwiening

3. Fortsetzung.

War es dies Zettelchen gewesen, das den ernsten stillen Mann so erschüttert hatte? Kaum wohl, denn seit elf Jahren lag es hier in den Fächern des alten Schreibtisches und in den letzten Monden — wie oft hatten seine Augen auf den ungelenken Buchstaben geruht. Hätte er es nur auch in dem Fächergrabe ruhen lassen, wie all' das andere, daß seine Jugend vergiftet, seinen Mannesmuth verkehrt hatte in Menschenscheu und Menschenhaß.

Jenes große Fach dort barg die Reste seines ersten und einzigen Liebeslebens, so hatte er oft gedacht. War es denn möglich, daß aus der Asche seines Herzens noch einmal jener ewig-lebendige Funke hervorglimmen könne, den die Menschen mit dem so oft und so arg mißbrauchten Worte Liebe bezeichnen?

Vor elf Jahren — wie langsam doch die Zeit hinfloß! War's denn nicht schon mehr als ein Jahrhundert, seit er der flotte Göttinger Student gewesen, der gleichwohl über Kommers und Mensur das Kolleg nicht vergaß? Ihm schien es so, so gramfern lag ihm die Zeit. Auch der grimme Schmerz, der an einem in seiner ersten vertrauenden Liebe getäuschten Herzen frißt, hat seine Grenze. Er hatte sie selbst mit einem energischen Striche gemalt. „Vergessen!" hatte seine Hand in kräftigem Zuge unter die Aufzeichnungen in dem vor ihm liegenden Tagebuche gesetzt, die ein jauchzendes, liebeathmendes Durcheinander bildeten. Die schöne, umschwärmte Sängerin an dem Hannoverschen Hoftheater, hatte ihm, dem jungen begeisterten Studenten, damals ihr Herz gegeben. Ihr Herz — wie falsch doch! Sie hatte ihn wie so viele Andere eine Reihe von Monaten vor ihren Siegeswagen gespannt, bis ein Großer kam, ein Großer der Erde, mit vielzinkiger Krone.

Eine selige Episode sei er in ihrem Leben gewesen. Das schrieb sie ihm noch aus Paris. Sie war mehr als eine Episode in dem seinigen, sie war sein Leben selbst gewesen.

Damals war es, als aus dem jungen Mann der Menschenfeind sich entwickelte, als er, in seinem ersten blühenden erzfesten Vertrauen sich getäuscht, sein ganzes Vertrauen zu der Menschheit gebrochen niedersinken sah. Sein Studium machte ihm keine Freude mehr, die Welt reizte ihn nicht. So kam er in das verwaiste Haus seiner entschlafenen Eltern zurück, so ward er das, was die Welt heute an ihm tadelte.

Vergessen! Das war ihm geworden, ja, mehr als das, er hatte sich zum Selbstvergessen gestaltet. Ueber seine Pflichten, die ihm die Verwaltung seines Gutes auflegte, über seine Liebhaberei der Bienenzucht vergaß er sich selbst, daß er ein Mann noch sei, jung und mit dem Rechte begabt, glücklich zu werden. Dort draußen, in der Heide, wo seine Junkerei stand, fühlte er sich wohl, die stille Größe dieser von so wenigen wirklich gekannten und von so vielen gedankenlos geschmähten Heidefläche, hatte die Stürme seines Herzens gesänftigt und dort Ruhe eintreten lassen — eine Ruhe freilich, die nicht glücklich machte, nicht zufrieden — — —

Vor langen Monden war's an einem Abende gleich dem heutigen, da war ihm aus alten Papieren jener kindliche Brief der einzigen Kousine, die er hatte, entgegengefallen. Und gleich dem Stabe Christofori, der, längst verdorrt, an dem Erlösungsmorgen frische Blüthen trieb, hatte er beim Lesen jener kindlichen Zeilen zum ersten Male wieder gefühlt, daß sein verdorrtes Herz noch einen Keim beherberge, der auch noch grünen und blühen könne. Marie! Aber der Winter seines Schmerzes hatte den Fruchtboden seines Herzens allzu stark mit Eis umlagert. Lenzeshoffnungen blieben aus, bis sie durchbrachen, mit einem Male, jäh und warm, wie ein warmer Apriltag nach eisigem März.

Marie! All' jene kindlichen Erinnerungen waren herzwärmend in ihm aufgeblüht. Die Lerche, die dicht über die Ackerfurche strich, jubilirte zum ersten Male auch ihm wieder, und in dem Gesumm seiner lieben Bienen schienen ihm Hymnen zu liegen, wortlos und doch voll feierlichen Inhalts. Und doch scheute er sich, häufiger als in den gewohnten Pausen, Gast im Hause seines Onkels, des Oberamtmanns, zu sein. Und wenn er da war — dann war es ihm, als spräche sein Herz so laut, so allen verständlich, daß er vermeinte, er müsse es verhüllen durch seine schroff-abweisende Art.

„Bienen-Vetter!" Das Wort, das ihm heute sein Onkel im Unmuth zugerufen, gellte in seinen Ohren. So stachlig, so fremd und hart klang das Wort, und sie war es gewesen, die ihn mit demselben bezeichnete! Und auf's Neue legte sich um sein gepeinigtes Herz jene Eisesrinde, von der ein Kindesbrief nach langen Jahren es kaum befreit, und wieder umdüsterte ein stiller, nagender Gram sein Leben.

Seit Fritz Gerding in C. lebte, hatte er das Haus des Oberamtmanns gemieden. Mit jener Selbstqual, die verwundeten Herzen eigen ist, malte er sich aus, wie es mühelos seinem jungen Verwandten gelingen werde, das Ziel zu erreichen, für dessen Gewinn er sein Leben opfern würde. Er hatte den jungen Referendar nur einmal in der Stadt gesehen, von fern, ohne sich ihm zu erkennen zu geben. Freilich, jener flotte Jurist und er — welch' ein Unterschied.

Seine herabgesunkenen Hände spielten mit dem Tagebuche. Hinter dem „Vergessen!" jener ersten Liebesepoche befanden sich eine ganze Reihe weißer Blätter, gleichsam als hätte der Tagebuchführer hinter jener und der zweiten auch eine räumliche Trennung in seinen Aufzeichnungen für nötig g halten. Die letzteren, hinter den leeren Seiten, waren erst wenige Monde alt — nicht so wortreich wie die im ersten Theile des Tagebuches, bestanden sie vielmehr in kurzen Sätzen, ja in einzelnen Worten. Und heute hatte seine Feder nur zweimal den Namen derer geschrieben, die ihm auch verloren gehen sollte. Wie ein letzter Aufschrei aus zerrissenem Herzen stand es dort: „Marie! Marie!"

3.

Der Sonnabend Nachmittag war herangekommen. Oberhalb der Brücke schaukelten sich an dem Anlegeplatze die mit Tannenguirlanden verzierten Kähne, Nachen und Gondeln. In zwei der größten hatte die Regimentsmusik des in C. garnisonirenden Infanterieregiments Platz genommen. die jetzt schon muntere Weisen erschallen ließ. Auf dem Bootsplatze standen in lebhafter Unterhaltung schon dichte Gruppen der Theilnehmer an der Parthie. Man wartete die letzten Nachzügler ab, unter denen sich auch Fritz Gerding trotz seiner Eigenschaft als maitre de plaisir und die Gattin und Tochter des Oberamtmanns befanden, um dann die vielversprechende Parthie zu beginnen. Unweit der Brücke lag die kleine Gastwirthschaft, in welcher Hinrik auszuspannen pflegte, wenn ihn Geschäfte in die Stadt hineinführten. Ohne von der Gondelparthie eine Ahnung zu haben, lenkte Hinrik in dem nämlichen Augenblicke, in dem die Musiker in den Kähnen den ersten lustigen Marsch erschallen ließen, sein leichtes Gefährt in raschem Trabe der Stadt zu. Eine geschäftliche Angelegenheit mit seinem Bankier, bei welcher sein persönliches Erscheinen nothwendig war, hatte ihn zu dieser ungewohnten Stunde herbeigeführt.

Herr Dube, der trotz seiner feisten Gestalt recht beweg-

die 101 Kiebitzeier der „Getreuen von Jewer." Eine Karte trug die Aufschrift: „Dem Fürsten Bismarck. Mag ok de Welt ut Fogen zahn, in Leev to di blievt alltied stahn — die Getreuen Jewer, 1. April." Vor dem Eingang an der Ecke des zum Landhause hinabführenden Hohlweges ist ein mächtiger tannenbekränzter Stein in der Nacht zum 1. April aufgestellt worden. Dieser trägt die Inschrift: „Von der Grottenburg, dem Standpunkt des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde dem Fürsten Bismarck gewidmet von einem dankbaren Deutschen." — Unter den äußerst zahlreichen Gratulanten hatte sich auch ein Zug von etwa 1500 Schweswig-Holsteinern eingefunden, um den Fürsten zu seinem 70. Geburtstage zu beglückwünschen. Auf die Ansprache des Führers dieser Deputation, Gymnasialdirector Prof. Dr. Wallichs, antwortete Fürst Bismarck mit einer längeren Rede, die nunmehr im Wortlaute vorliegt: „Es ist für mich eine hohe Freude" — so begann der Fürst — „aus der Provinz, der ich seit zwei Jahrzehnten angehöre, eine so herzliche Begrüßung zu erhalten. Sie müssen uns Lauenburger doch schon miteinrechnen zu Schleswig-Holstein. Ich habe mich nicht nur nach meinem Besitz, sondern auch meinen ganzen Gewohnheiten in meinem Privatleben als Ihren provinziellen Landsmann aufgefaßt. So ist es mir ganz besonders erfreulich, daß mir solche Kundgebungen hier zu Theil werden. Auch hier gilt das Wort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande;" in der Ferne findet man mehr Beachtung, als in der näheren Nachbarschaft. Um so wohlthuender ist es mir, daß man mir im nachbarlichen Lande solches Wohlwollen erzeigt. Ich bin ja in schleswig-holsteinischen Angelegenheiten kein Neuling. In der Zeit, wo meine politische Laufbahn anfing, waren es die schleswig-holsteinische Frage und die Frage der deutschen Flotte, die ich nie von einander zu trennen vermochte. In Altpreußen herrschte wohl damals nicht das allgemeine Reichsinteresse vor, und Mancher war sich nicht klar über den Vorzug unserer heutigen Situation zur damaligen. — Auf dem Frankfurter Bundestage hatte ich Gelegenheit, in den Acten die schleswig-holsteinische Frage kennen zu lernen als einen „Wurm, der nicht lebt und nicht stirbt". Man wollte wohl Ergebnisse, aber man war nicht gewillt, für sie einzutreten. Schon damals hatte ich das Gefühl, daß die schleswig-holsteinische Frage nicht gelöst werden konnte ohne Schwertstreich; und bei der Ordnung meiner Papiere fand ich eine darauf bezügliche plattdeutsche Niederschrift, die lautet: „Dat weet Gott und old Isen." An eine andere Lösung habe ich nie geglaubt. Sie herbeizuführen, konnte mir zwar als Bundesdelegirter in Frankfurt nicht gelingen. Preußen war auch nicht kräftig genug; es stand allein da und war nicht stark genug, um ohne Bundesgenossen kämpfen zu können. Als ich darauf Minister wurde, mußte ich alle diplomatische Kunst anwenden, um die Sache nicht zu verderben, um sie lebendig zu erhalten und ein Ergebniß herbeizuführen. Die Einverleibung in Preußen war dann ja gewissermaßen eine Annexion, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem glich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals freilich fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang, aber mit der Zeit brach sich sich doch die Ansicht Bahn: „Dat Land un Lüde möt wie hebben." Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einsicht bei Jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre, „up ewig ungedeelt." Und so wird es jetzt und in aller Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältniß. Wie stets unter natürlichen Verhältnissen, auch in politischer Beziehung Alles zu erreichen ist, so ist es auch hier; wer aber Unnatürliches zwingen will, der leidet Schiffbruch. In dem Liede, das Sie bei Ihrem Anmarsch sangen, heißt es: „Schleswig-Holstein stammverwandt." Aber nicht nur zwischen Schleswig-Holstein soll Stammverwandschaft herrschen, sondern allgemein im Deutschen Reiche soll sie sein, von den Alpen bis zum Meer, nicht partikularistisch, sondern unter Allen, die mit uns Schulter an Schulter stehen, mit uns kämpfen wollen, wenn wir vom Auslande her bedroht und bekämpft werden. Um diesen Begriff der Stammverwandtschaft einheitlich zum Ausdruck zu bringen, weiß ich keine andere Form, als indem wir in ein Hoch einstimmen auf das Oberhaupt des Reiches, Se. Majestät den Kaiser, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Inlande und Auslande gegenüber!" Die Menge stimmte in dieses dreimalige Hoch freudig ein, dem der Gesang der deutschen Nationalhymne folgte. Den Präsidenten der Hamburger Handelskammer, Herrn Crasemann, umarmte und küßte der Fürst und erwiderte auf dessen Ansprache: Gewöhnlich wohnten die größten Verehrer am weitesten entfernt, in Australien oder Amerika. Wenn aber der nächste Nachbar auch gute Freundschaft hatte, so sei das immer ein doppelt gutes Zeichen. Die Hamburger hätten ihn nicht immer so gern gehabt, früher hätten sie ihm partikularistische Bestrebungen vorgeworfen, aber seit den 20 Jahren, die er jetzt als Nachbar in der Nähe Hamburgs wohne, seien doch die Gefühle andere geworden. Man habe sich gegenseitig kennen und schätzen gelernt, ebenso wie Hamburg und Preußen jetzt wüßten, wie sie mit einander arbeiten und leben könnten. Deßhalb danke er herzlich für den schönen nachbarlichen Glückwunsch, und was den (wegen des Osterfestes verschobenen) Fackelzug betreffe, so sei er ihm am 11. April nicht weniger lieb, als am 1. denn der 11. sei ja der Geburtstag seiner Frau, ohne die er den heutigen Tag auch nicht feiern würde.

Der Eisenbahnminister **Thielen** hat sich von Berlin nach Straßburg i. E. begeben.

Der neue Gesetzentwurf wegen Erweiterung und Vervollständigung des preußischen **Staatseisenbahnnetzes** umfaßt, nach den „B. P. N.", insbesondere den Bau von Eisenbahnen: von Rothfließ nach Rudczanny, von Bütow nach Berent, von Jauer nach Rohnstock, von Rippach-Poserna einerseits nach Plagwitz-Lindenau andererseits nach Markranstädt, von Naumburg a. S. nach Deuben, von Bünde nach Sulingen, von Derschlag nach Bergneustadt und von Osberghausen nach Wiehl und schließt mit einem Gesammt Kostenaufwande von rund 48 Mill. Mk. ab, darunter rund 20 Mill. zur Beschaffung von Betriebsmitteln für Neubaustrecken und bereits bestehende Staatsbahnen.

Dem Hause der Abgeordneten ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des **Staatseisenbahnnetzes** nebst Begründung zugegangen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der vom Abg. Dr. Würmeling erstattete Bericht der Steuercommission über den Entwurf eines **Kommunalabgabengesetzes** zugegangen.

Die Dispositionen im **deutschen Reichstage** werden voraussichtlich bezüglich des noch ausstehenden Theiles der laufenden Session so getroffen werden, daß mit der zweiten und entscheidenden Berathung der neuen Militärvorlage nicht vor Anfang Mai begonnen wird, möglicherweise sogar nicht vor dem Ablauf der ersten Maiwoche. Es kann dies recht gut geschehen, da das Inkraftreten der neuen Heeresorganisation, nach welcher übrigens schon jetzt die Rekrutirung erfolgt ist, resp. noch erfolgt, erst für den ersten October in Aussicht genommen. Es ist also Zeit genug vorhanden, selbst zu einer Reichstagsauflösung und zur Vornahme von Neuwahlen, und es kann nicht im Geringsten darauf ankommen, ob die Abstimmung acht Tage früher oder später erfolgt. Auf der anderen Seite liegen aber noch mehrfache, bisher nur in der ersten Lesung beratheue und gegenwärtig in den Commissionen befindliche Gesetzentwürfe und Anträge vor, welche die Reichstagsmehrheit noch vorher zu erledigen wünscht, damit die im Reichstage schon wiederholt eingebrachten und auch schon debattirten Vorlagen nicht abermals auf die lange Bank geschoben werden. Viel Zeit können diese Entwürfe zu dem nicht beanspruchen, da eine hehre Mehrheit, wie sich dieselbe schon bei den Commissionsbeschlüssen zeigte, auch im Reichstage selbst vorhanden ist. Die Reichsregierung hat dem Reichstagspräsidium diejenigen Vorlagen, welche sie noch zu erledigen wünscht bevor mit der Specialerörterung der Militärvorlage begonnen wird, bereits namhaft gemacht. Auf der anderen Seite hegt man aber auch bei der Reichstagsmehrheit den dringenden Wunsch, wenigstens die wichtigsten Anträge zur Handwerkerfrage fertig zu stellen, damit nicht die Handwerkerkreise beim Schluß der Session sagen: „Wir sind wieder einmal darum gekommen!" Wenn auch nicht alle Anträge im Reichstage Zustimmung gefunden haben, so hat doch eine ganze Zahl die größere Mehrheit für sich. Besonders zu wünschen wäre im Interesse des Handwerks die Erhebung des zu erwartenden Entwurfs über die Errichtung von Handwerkerkammern zum Gesetz. Was einen eventuellen russischen Handelsvertrag betrifft, scheint ihn auch der prächtig hereinbrechende Frühling nicht zum Wachsen bringen zu können. Wenigstens ist nichts bekannt geworden, was mit völliger Schicherheit darauf deutete, daß die Verhandlungen einen Fortgang von Belang genommen hätten. Der Reichstag wird also wohl kaum in die Lage kommen, sich noch in dieser Session mit diesem vielbesprochenen Vertragsentwurfe befassen zu müssen. Ueber den Antrag der Centrumspartei wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes dürfte der laufende Monat die Entscheidung bringen.

Um den **Bund der Landwirthe** über die ganze Provinz Schleswig Holstein zu organisiren, findet am 6. April in Neumünster eine große Versammlung statt.

Die **Einheitszeit.** Gelegentlich der nunmehr zur allgemeinen Einführung gelangten mitteleuropäischen Zeit ist es interessant, auf den großen Widerstand zurückzukommen, welchen die letztere bei einer großen Zahl von Handelskammern, wissenschaftlichen Congressen, und vor Allem bei den Astronomen Jahre lang begegnet ist, und deren eifrigster Gegner der Director der Berliner Sternwarte, Geh. Rath Förster, war. Dagegen fand die mitteleuropäische Zeit vornehmlich in dem weltreisenden Ernst v. Hesse-Wartegg den unermüdlichsten Vorkämpfer, der, gestützt auf die in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen, seit Jahren durch zahlreiche Aufsätze, öffentliche Vorträge und Broschüren dafür energisch eintrat, und die Idee der Stundenzonen bei den Regierungen und im Volke popularisirte. Auch in Italien, Dänemark, der Schweiz und in den Balkanstaaten wird die Einheitszeit demnächst zur Einführung gelangen.

Einen **kugelfesten Stoff** will auch ein Moskauer Schreiber Juschkow, erfunden haben, und zwar bereits vor 11 Jahren, doch sei seine Erfindung nicht beachtet worden. J. will demnächst neue Proben des Stoffes liefern.

Der **Socialist** und das Organ der Berliner Unabhängigen ist in das anarchistische Lager übergetreten. Der Redakteur dieses Blattes Herr Gustav Bandauer verfaßte dazu einen Leitartikel mit der Ueberschrift: Wie nennen wir uns. Wir treten in das Lager der Anarchisten über und kämpfen solidarisch mit unseren Genossen aller Länder.

Deutschland.

Berlin, 5. April.

— **Hofnachrichten,** 4. April. Seine Majestät der Kaiser und König hörten heute Vormittag die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marine-Cabinets und nahmen darauf militärische Meldungen entgegen.

— Nachdem im Abgeordnetenhause gestern auch der von dem Abg. Wuermeling erstattete Bericht über das Communalsteuergesetz zur Vertheilung gelangt ist, liegt nunmehr das gesammte Material der **Steuerreform** dem Plenum vor. Die Commission hat den Communalsteuerentwurf in der vorliegenden Fassung mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Die Commission hat ferner beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, 1. ohne Verzug beim Reiche die erforderlichen Schritte zu thun, um den Gemeinden die Möglichkeit einer erweiterten Gestaltung indirecter Steuern von Getränken zu gewähren und die bestehenden Verschiedenheiten in der Berechtigung der Gemeinden in der Einführung derartiger Steuern zu beseitigen; 2. baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Errichtung und den Geschäftsbetrieb der Sparkassen regelt; 3. ohne Verzug die geeigneten Schritte zu unternehmen, um zu ermöglichen, daß die Gewerbebetriebe des Reichs zu den Gemeindeabgaben in demselben Umfange wie diejenigen des Staats herangezogen werden.

— Wie der „Kreuzztg." **aus Cassel** berichtet wird, spendete der Kaiser, als ehemaliger Schüler des dortigen Gymnasiums, der Vogtschen Gymnasialstiftung 1000 Mark.

— Auch Herr v. Hammerstein hat, wie die „Kreuzztg." meldet, eine **Kiebitz-Eier-Sendung** in Begleitung einiger plattdeutschen Verse, erhalten.

— **Marine.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Gneisenau", Commandant Corvetten-Capitän Stubenrauch, ist am 1. April in La Guayra angekommen und beabsichtigt, am 6. d. M. nach Port au Prince auf Haiti in See zu gehen. S. M. Kreuzer-Corvette „Kaiserin Augusta", Commandant Capitän zur See Büchsel, ist am 3. d. M. in Queenstown eingetroffen und beabsichtigt, am 5. d. M. die Reise nach Newport (Rhode Island, Vereinigte Staaten) fortzusetzen. S. M. Kreuzer „Sperber", Commandant Corvetten-Capitän Fischer, beabsichtigt, am 6. d. M. von Sydney nach Apia in See zu gehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 6. April.

— **Dresdner Gesammt-Gastspiel.** Eins der hochinteressantesten Stücke kommt morgen mit den Dresdner Gästen in überaus glänzender Vorstellung zur Aufführung. „Georgette", über 800mal am Residenz-Theater in Berlin mit sensationellem Erfolge aufgeführt, ist das beste Stück Sardous und fesselt von Anfang bis Ende. Henriette Masson spielt die Paula.

— **Eine interessante Entscheidung** bringt die letzte Nummer der „Amtlichen Nachrichten" des Reichs Versicherungsamts über die Frage, ob ein durch Unfall Verletzter verpflichtet ist, sich einer im Interesse der Wiederherstellung dringend erforderlichen Operation zu unterwerfen. Nach dem Ausspruche des Gerichtshofes ist die Einwilligung des Verletzten hiezu unbedingt erforderlich. Zur Begründung wird Folgendes ausgeführt: „Die Ertheilung dieser Einwilligung zu der Operation ist ein freies Recht des Verletzten, auf welches die Gesetze weder der Berufsgenossenschaft, noch sonst irgend Jemandem eine Einwirkung einräumen. Es ist möglich, daß dieser Eigenwille die Vermögens-Interessen der Berufsgenossenschaft schädigt; aber die Rücksicht auf bloße Vermögens-Interessen darf nicht dazu verleiten, in die Willensbestimmung einer Person in der Weise einzugreifen, daß als Folge der Weigerung des Verletzten, eine Operation an sich vornehmen zu lassen, die Einstellung oder Minderung einer bis dahin gewährten Rente angeordnet wird. Denn es stehen sich hierbei Dinge gegenüber, die eine Vergleichung miteinander ausschließen; auf der einen Seite das finanzielle Interesse der Berufsgenossenschaft, auf der anderen die Freiheit, über Leben und Gesundheit zu verfügen."

— **Ueber eine Blutthat** in der Nähe Stettins wird berichtet: Der Sergeant Köhnke vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, der sich während der Osterfeiertage besuchsweise in Höckendorf aufhielt, wurde am Abend des zweiten Festtages in der Nähe des Dorfes von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er während des Transports nach dem Altdammer Militärlazareth verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet, die Thäter sind aber, so weit uns bekannt, bis jetzt nicht ermittelt.

Regenwalde, 3. April. [Kleinbahn.] Die Vorbereitung des Baues einer Kleinbahn von hier nach Schivelbein ist der Firma Lenz u. Co. in Stettin übertragen worden, und es soll in den nächsten Tagen mit den Vorarbeiten und der Aussteckung der Linie begonnen werden. Die Bahn wird die Feldmarken Regenwalde, Prützuow, Stargardt, Zozenow und Malstow berühren.

Treptow a. R., 4. April. [Silber-Lotterie.[Nachdem das Komitee der hier veranstalteten Silber-Lotterien die bis dahin noch nicht abgesetzten 100,000 Loose an das Bankhaus Heintze-Berlin für 50,000 M., also die Hälfte des eigentlichen Preises, verkauft hat, ergiebt sich nach ungefährer Berechnung, daß die drei Herren ca. 30,000 M. bei diesem Unternehmen zusetzen müssen. (?) (Ztg. f. P.)

Stargard, 5. April. [Versetzungen.] Unserem Stadtsäckel steht für die allernächste Zeit eine Verminderung seiner Steuereinnahmen bevor, da 18 bisher hier stationirte Lokomotivführer und Heizer, deren Gehalt sich auf 2—3000 Mk. beläuft, ihren Wohnsitz fortan in Berlin und Stettin nehmen müssen.

Stargard, 5. April. Von unterrichteter Seite geht uns eine Nachricht über folgenden Vorgang zu, der sich vor ungefähr 8 Tagen auf dem hiesigen Bahnhofe abspielte. Ein Arbeiter war im Begriffe, kurz vor dem einfahrenden Zuge das Gleis zu überschreiten, konnte sein Vorhaben nicht mehr ausführen. Schnell die Sachlage überschauend, warf er sich innerhalb des Gleises zu Boden; um den Zug über sich hinwegrollen zu lassen. Wollte es die Fügung so, oder brachte es der Unfall mit sich, die Lokomotive war die einzige im ganzen Direktionsbezirke, die noch nach alter Bauart mit hohem Aschekasten ausgerüstet war und so den Mann nur gering an seiner Kleidung beschädigte. Jede andere Maschine, nach neuem Systeme mit tiefhängendem Aschekasten versehen, hätte den Unglücklichen zermalmen müssen.

(Starg. Ztg.)

(Weiteres Locales siehe Beilage.)

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie in Zürich versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von **70 Pf.** bis M. 15.— per mètre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe

liche Besitzer der Ausspann-Wirthschaft, riß die kleinen, verschwommenen Augen weit auf, als er den Herrn „Gutsbesitzer Schneider", wie er ihn offiziell oder den „Horstfeldener Mucker", wie er Hinrik insgeheim und höchst unzutreffend bezeichnete, vorfahren und vom Bock springen sah.

„Ei, Herr Schneider, auch herinnen heute? Wollen auch wohl die Gondelparthie mitmachen?" rief Herr Dube, die Zügel auffangend.

„Unsinn, Mann!" gab Hinrik kurz zur Antwort, dann aber vom Flusse her die lustige Musik hörend, fragte er doch: „Welche Gondelparthie?"

„Nach Thaers Garten, mit Musik und heute Abend Feuerwerk. Sehen Sie, die ganze Brücke steht schon voll!"

Hinrik wandte sich achselzuckend von dem redseligen Wirthe ab, nahm aus dem Bocksitz eine Ledermappe und schritt auf die Brücke zu. Diese stand voll Menschen, jung und alt. Als er hinter sich das Rollen eines Wagens hörte, der vor der Brücke hielt, wandte er sich um, und es rieselte ihm warm durch die Adern: Es war das Gefährt seines Onkels, von dessen altem Kutscher geführt. Fritz Gerding stand schon am Schlage und half Marien und der Mama aussteigen. Es flimmerte Hinrik vor den Augen. Entzückend sah das junge Mädchen aus in dem weißen Mousselinkleide, ein Sträußchen rother Rosen am Gürtel. Ihre Augen richteten sich auf die Menge, sie mußten ihn gesehen haben, denn er bemerkte, wie sie beim Aussteigen zögerte und auf ihn hinblickte. Da griff Fritz Gerding nach ihrer Hand. Brüsk wandte Hinrik sich ab und dem Flusse zu. Er hörte den Schlag der Kutsche zuschlagen und vernahm das langsame Fortrollen des Wagens. Zögernd wandte er sich um. Jetzt waren sie wohl schon hinter der Biegung des zur Anlegestätte hinabführenden Weges verschwunden. Nein doch — er sah Mariechen noch. Sie sprach mit einem Bauernkinde — dem Töchterchen der alten Boten-Marlene; er kannte es auf den ersten Blick. Was war denn das? Sie löste eine Rose vom Gürtel und gab sie dem erfreuten Kinde. Dann flatterte das weiße Gewand hinter die den Weg einsäumenden Büsche.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Einhundert und Sechszig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen.

Berlin, den 6. April 1893.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der **Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämmtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung,** ferner in **Stettin** bei **Wm. Schlutow am 11. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.
1/4 " " " " " 2. Juni d. J.
1/4 " " " " " 5. Juli d. J.
1/4 " " " " " 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 7. April d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Der Herr Finanz-Minister beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung einen Nennbetrag von

Einhundertundvierzig Millionen Mark konsolidirter Preußischer Staats-Anleihe

auszugeben, welche wir hiermit unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen.

Berlin, den 6. April 1893.

Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät.

von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt: **bei der General-Direktion der Seehandlungs-Societät und der Reichshauptbank in Berlin, sämmtlichen Preußischen Regierungs-Hauptkassen, Kreis- und Steuerkassen, der Reichsbankhauptstelle in Hamburg, sämmtlichen innerhalb Preußens belegenen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung,** ferner in **Stettin** bei **Wm. Schlutow am 11. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.
1/4 " " " " " 2. Juni d. J.
1/4 " " " " " 5. Juli d. J.
1/4 " " " " " 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 6. April d.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-
Fabrik von

Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.

übernimmt und führt **als Spezialität** aus:
Neue doppellagige Pappdächer.
Ueberklebungen alter devastirter **Pappdächer.**
Holzzementbedachungen.
Reparaturen u. Anstriche an **Pappdächern.**
Asphaltirungen und **Isolirungen.**
Abdeckungen aller freistehenden **Mauerwerke** mit **Asphalt-Abdeckungsmasse** nach **eigenem System** der Fabrik.
Die **Fabrik** übernimmt die **Instandsetzung** und **Instandhaltung** ganzer **Pappdächerkomplexe.**
Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.

Spezialität:
Eindeckung von Ziegeldächern
(Biberschwänzen) in **Pappstreifen.**

Filialen:
Deutsch-Eylau, Westpr., seit 1878. **Königsberg i. P.,** seit 1884. **Posen,** seit 1891.
(Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

Herren-Stoffe,

Saison-Neuheiten

zu
Anzügen und Ueberziehern, Beinkleidern und Reiseröcken;

Livree- u. Wagentuche,

wasserdichte echte Loden.

Nur gute auf Farbe und Haltbarkeit erprobte Fabrikate empfohlen.

Grösste Muster-Auswahl! Billige Preise!

Simon Müllerheim.

Maaßanfertigung. Muster franko.

Schwertlilie.

Roman von **Sophie Junghans.**

Mit diesem großen, spannenden Roman der beliebten Schriftstellerin eröffnet die **„Gartenlaube“** soeben ein **neues Quartal.**
Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mk. 60 Pf.
Das 1. Quartal des laufenden Jahrgangs der „Gartenlaube“ kann nachbezogen werden.
Probe-Nummer sendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.**

Tapeten

in den **neuesten und schönsten Mustern.**

Großer Ausverkauf

von Tapeten-Restern

zu den **billigsten Preisen** bei
W. L. Schicht, Mittelstr. 190.

IV. Große

Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu

Schneidemühl.

Ziehung am 3. Juni 1893.

I. Hauptgewinn: Eleganter Landauer mit 4 hochedlen Pferden i. W. v. 10000 Mark.

Loose à 1 Mark (für Porto und Liste 30 Pfg.)
sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.
Stolp i. Pomm.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

Tuch-, Manufactur- und Konfektions-Geschäft

von Markt Nr. 8 nach der **Neuthorstraße 282** in dem früher A. R. Friedmann'schen Hause verlegt habe.

Meine Läger habe ich **vollständig neu komplettirt** und als **besondere Spezialität** neben einem reichlich sortirten

Kleiderstoff-Konfektions-Geschäft

die **Selbstanfertigung**
hochfeiner, mittlerer und billiger

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge,

unter Leitung eines gediegenen **akademisch** gebildeten **Schneidermeisters** eingerichtet.

Ich werde von nun ab nach meinem Prinzip zu sehr billigen reellen aber unbedingt **festen Preisen** verkaufen und bitte ich hierin um gütige Unterstützung meiner geehrten Kundschaft und eines werthen Publikums.

Julius Simon,

Neuthorstraße 282.

Wäsche

wird sauber und rein gewaschen sowie geplättet.

Specialität: Oberhemden, Kragen, Manschetten pp
elegante Ausführung, gut sitzendes Façon.

Uebernahme ganzer Familienwäsche auch nach ausserhalb.

Fr. J. Moenks.

vorm. **A. Singpiel,**
Blumenstrasse 12,
Präsidentenstrassen-Ecke

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Stolp: Gebrüder Ladisch, Hugo Zimmermann Nachf.: J. Grosse, A. Brandenburg, A. Nikrant, Mittelstraße 191.
In Schlawe: Carl Lehrke, Markt 6.

---

10 Equipagen — **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complette hochelegante Equipagen,** **darunter 2 Vierspänner,** und dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.** **150 hochedle Pferde**

Loose hierzu à **1 M.** (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf, Einschreiben 20 Pf extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie. Ziehung 17. 18. Mai. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Vorzüglich schmeckt

halb Bohnenkaffee, halb

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.

Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Stolper Marktpreise

vom 5. April 1893.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr. 100 Klgr.				
Weizen, gut	14	50	14	40
„ mittel	14	40	14	20
„ gering	14	20	14	—
Roggen, gut	12	20	12	—
„ mittel	12	—	11	80
„ gering	11	80	11	60
Gerste, gut	12	20	12	—
„ mittel	12	—	11	80
„ gering	11	80	11	60
Hafer, gut	14	—	13	80
„ mittel	13	80	13	60
„ gering	13	60	13	40
Erbsen, gelbe zum Kochen	15	—	14	—
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—
Linsen	60	—	50	—
Kartoffeln	2	80	2	30
Richtstroh	5	—	4	50
Krummstroh	3	80	3	40
Heu	6	—	4	—
pr. 1 Klgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10
„ Bauchfleisch	1	10	1	—
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalbfleisch	1	20	—	80
Hammelfleisch	1	—	—	90
Speck, geräuch.,	2	—	1	80
Eßbutter	2	20	2	—
Eier 60 Stück	2	70	2	65

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke:
Am 5. April 1,00 Meter

Hierzu eine Beilage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 6. April.

Sitzung der Strafkammer
am 5. April d. J.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Clauß. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Forkel, Landrichter Dr. Ollendorf und Gerichtsassessor Schrader. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bentzki.

Verleumdung. Der Wirthschafter Albert Krupp zu Schäferei Vieschen war angeklagt, am 24. November v. J. bei dem Amt zu Bewersdorf, einer Behörde, eine Anzeige gemacht zu haben, durch welche er den Amtsdiener Schumacher wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung, des Betruges, beschuldigte, ferner zu Vieschen in den Monaten October und November v. Js. durch eine fortgesetzte Handlung wider besseres Wissen in Beziehung auf den Amtsdiener Schumacher eine unwahre Thatsache behauptet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet war. Krupp wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Landstreichen. Der Kaufmann Jacob Potokar aus Preßburg in Ungarn war wegen Landstreichens vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landesbehörde verurtheilt. Das erste Erkenntniß wurde dahin abgeändert, daß die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aufgehoben und die Haftstrafe für verbüßt erachtet wurde.

Diebstahl. Die unverehel. Albertine Barnekow, die Clara Barnekow, die Wittwe Czarnowski Bertha geb. Kroggel und der Schulknabe Fritz Czarnowski, sämmtlich zu Bütow, waren angeklagt, zu Bütow dem Mühlenbesitzer Turban daselbst gehörige Stapelhölzer im Werthe von 10 Mark gestohlen zu haben. Turbans Holz lagerte auf dem umzäunten Holzplatze des Zimmermeisters Romekat zu Bütow. Der Diebstahl ist in der Weise ausgeführt, daß zwei der Angeschuldigten über den Zaun kletterten und die Hölzer durch die Fugen des Zaunes den beiden anderen Angeklagten durchreichten. Darauf wurde das Holz in Säcke gepackt und nach dem Armenhause gebracht, wo alle vier Angeschuldigten wohnen. Bei einer Haussuchung wurde das gestohlene Holz zum größten Theil vorgefunden. Albertine Barnekow wurde zu 3 Monaten Gefängniß, Clara Barnekow und Fritz Czarnowski jeder zu 1 Tag Gefängniß und die Wittwe Czarnowski zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Erpressung und Körperverletzung. Der Schuhmachermeister Carl Gimm zu Schlawe, mehrfach vorbestraft, z. Z. in Untersuchungshaft, war wegen Erpressung, Nöthigung und Bedrohung, ferner wegen körperlicher Mißhandlung, und zwar begangen an seiner Ehefrau, seiner Schwiegermutter, der Wittwe Reglin, welche an der linken Seite gänzlich durch einen Schlaganfall gelähmt ist, und an seinem 12 Monate alten Kinde schließlich auch wegen nächtlicher Ruhestörung in fünf Fällen. Gimm forderte von seiner Schwiegermutter im Januar d. Js. 300 Mk. Als das Geld verweigert wurde, drohte er ihr, daß er sie hinauswerfen wolle, worauf die Schwiegermutter ihm auch die 300 Mark gab, um nur Frieden zu erhalten. Er verpflichtete sich dabei mündlich, ihr das erhaltene Geld wieder zurück zu geben. Gimm soll fast täglich betrunken nach Hause gekommen sein, dann scandalirt und seine Ehefrau und Schwiegermutter gemißhandelt haben. Letztere soll er mehrfach unter Zuhalten des Mundes gewürgt und dabei ausgesprochen haben, daß sie „krepiren“ müsse. Dieselbe soll dem Angekl., um ihn gut zu machen, wiederholt Beträge von 10 und 20 Mark gegeben haben. Ende Februar verlangte er wieder von seiner Schwiegermutter, der Wittwe Reglin, 300 Mark und drohte ihr, wenn sie ihm das Geld nicht geben würde, sie hinaus zu werfen. Angekl. soll auch sein 12 Monate altes Kind an den Haaren hochgehoben und fürchterlich geprügelt, dasselbe dann aufs Bett und sich darüber geworfen haben, so daß das Kind der Gefahr des Erstickens ausgesetzt war. Gimm wurde von der Anklage der Erpressung und Nöthigung, sowie von der Anklage der Mißhandlung seiner Ehefrau und seines Kindes, da die Ehefrau den Strafantrag zurücknahm, freigesprochen. Wegen Mißhandlung seiner Schwiegermutter wurde der Angekl. mit 14 Tagen Gefängniß und wegen nächtlicher Ruhestörung in 5 Fällen für jeden Fall mit 3 Mark oder 1 Tag Gefängniß bestraft. Beide Strafen wurden jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Einbruchsdiebstahl. Der Tagelöhner Carl Maßow, der Tagelöhner Friedrich Kanthack und der Hofgänger Carl Dobrunz, sämmtlich aus Misdow B, waren angeklagt, in der Nacht zum 21. Januar d. J. gemeinschaftlich widerrechtlich in die Scheune des Rittergutsbesitzers Fischbein zu Misdow B eingedrungen zu sein und demselben gemeinschaftlich 5 Centner Hafer im Werthe von 35 Mark gestohlen zu haben. Maßow war nicht erschienen. Es wurden Kanthack und Dobrunz zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Fahrlässiger Bankerutt. Die Handelsfrau Ernestine Schleimer geb. Wolfberg zu Schwartofke war wegen fahrlässigen Bankerutts angeklagt. Dieselbe wurde zu 1 Monat Gefängniß, der jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, verurtheilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Friedrich Schack aus Bornzin, wegen Diebstahls vorbestraft, war wegen desselben Vergehens angeklagt. Es wurde ihm zur Last gelegt, 2 Bohlen im Werthe von 50 Pfg. der Herrschaft zu Bornzin gestohlen zu haben. Derselbe wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Ueber die persönlichen Verhältnisse** des als Polizeiobersl nach Berlin kommandirten Majors Grunau wird dem „B. T.“ Folgendes mitgetheilt: Major Grunau stammt aus Stolp i. P., wo sein Vater Groß-Kaufmann war. Grunau besuchte das Gymnasium bis zur Sekunda, um dann in die Armee einzutreten. Er dürfte heute 44 Jahre zählen. Den Krieg von 1870 und 71 machte er mit Auszeichnung mit. Er ist Inhaber des eisernen Kreuzes. Im Heere hat er noch zwei jüngere Brüder, die wie er Infanterie-Officiere sind. Zu bemerken wäre noch als seltsames Zusamentreffen, daß der Polizei-Präsident von Richthofen insofern auch Stolper ist, als er als Landrath des Stolper Kreises in sein jetziges Amt gelangte. Auch sonst haben in der Oeffentlichkeit noch wiederholt geborene Stolper von sich reden gemacht. In erster Linie ist hier der Staatssekretär von Stephan zu nennen, dessen Vater in der damals herzlich unbedeutenden Stadt ehrsamer Schneidermeister war. Ein Neffe Stephans, auch ein Stolper, ist der freisinnige Reichstagsabgeordnete Kauffmann, Rechtsanwalt in Berlin, bekannter noch als dieser ist sein Landsmann, der Schriftsteller Eduard Engel, kurzweg „Zonen-Engel“ genannt.

— **Kritische Tage.** Nachdem der 1 April, den Falk als einen kritischen Tag bezeichnet hatte, bei herrlichsten Wetter verlaufen ist, haben wir am 9. und 16. April kritische Tage zu erwarten und zwar den letzteren als den kritischsten Tag des ganzen Jahres, als einen nach seiner Theorie kritischen Tag erster Ordnung.

— **Ornithologisches.** Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns findet im Juni in Cammin statt. — Vom 8.—10. April findet eine Verbandsausstellung in Stralsund statt.

— **Ueber den enormen Schaden,** der ihnen durch die außergewöhnliche Kälte des letzten Winters entstanden ist, hört man die Gärtner klagen. Pfirsiche und Aprikosen sind total erfroren, Wallnußstämme und Birnen sind ebenfalls, soweit sie nicht in geschützter Lage standen, zum größten Theil vernichtet. Der Besitzer einer großen Gärtnerei im Osten Berlins soll allein einen Schaden von 100000 M. erlitten haben. Birnbäume hat derselbe, um der Nachfrage genügen zu können, in großen Mengen aus Frankreich beziehen müssen.

— **Versetzt.** Der Kreis-Thierarzt Grebin zu Rummelsburg ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, in die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Kolberg-Körlin, mit dem Amtssitz in Kolberg versetzt worden.

— **Verliehen.** Dem Lehrer Schalow zu Stettin ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— **Personalien** der evangelischen Kirche in Pommern. Es sind berufen: Cand. Ritschl zum Gefängniß-Pred. in Stettin; Cand. Dornhechler zum Hülfspred. in Pasewalk; Gefängniß-Pred. Moldt in Stettin zum Pfarrer in Alt-Werder, D. Kolberg. — Vacanzen: Jacobshagen. Pfst. mit Superintend. verbund. 1. April 1894 zu besetz. Königl. Patr. mit 4 Kirch. 5276 M. Besetz. durch die Kirchenbehörde. — Ratzebuhr D. gl. N., Diac., Königl. Patr. 2100 M., einschl. 3000 M. Wohn.-Zusch. Bew. an d. Consist.

Büchertisch.

— Wirklich Werthvolles für alle Familienmitglieder bietet die für jede Hausfrau unentbehrliche ganz ohne Concurrenz dastehende **„Illustrirte Wäsche-Zeitung“.** Man muß das Blatt einsehen — jede Buchhandlung verabfolgt kostenfreie Probenummern — um die nützliche Vielseitigkeit der bereits 50,000 treue Abonnenten zählenden Zeitschrift selbst festzuhalten. Wäsche, dazu verwendbare Handarbeiten, Kinderconfection im Hause, Schnitte für mühelose Selbstanfertigung der Wäsche, Kinderkleider 2c. 2c. sind in der „Illustrirten Wäsche-Zeitung in Hülle und Fülle vorhanden. Und das Alles für den niedrigen Vierteljahrspreis von 60 Pf. Man abonnirt auf die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ausland.

— **Unschuldig verurtheilt?!** In großer Aufregung befindet sich die Einwohnerschaft der Stadt Köpenick bei Berlin wegen einer vor Jahren dort passirten Mordthat, in deren Folge ein Unschuldiger verurtheilt sein soll. Am 27. März 1879 wurde der Schiffseigenthümer Geier im Hause eines Dachdeckermeisters Neumann an der sog. Freiheit in Köpenick ermordet aufgefunden. Am folgenden Tage wurde der 20 jährige Sohn des Ermordeten, der auf dem Fahrzeuge eines gewissen Albrecht diente, das z. Z. der That auf dem Langensee vor Anker lag, als muthmaßlicher Mörder verhaftet. Habsucht sollte das Motiv der That gewesen sein. Als kurz vor der Obduktion die Leiche des Erschlagenen entkleidet wurde, fand man auf der Brust derselben versteckt mehrere hundert Mark. Schon damals legte man sich die Frage vor warum denn der vermeintliche Mörder, der doch mit den Gepflogenheiten seines Vaters bekannt sein mußte, die Summe nicht an sich genommen habe. Am 17. September desselben Jahres kam Geier vor die Geschworenen. Eine Menge von Zeugen bekundet unter ihrem Eide, daß sie am Tage bezw. zur Stunde der Blutthat den Angeschuldigten vor dem Hause des Dachdeckers N. gesehen hätten. Diesen Aussagen gegenüber traten aber auch Entlastungszeugen auf, unter denen sich in erster Linie der Schiffseigenthümer Albrecht befand. Sie beschworen, daß der Angeklagte z. Z. des Mordes an Bord des Kahnes gewesen sei. Der Schiffsknecht Geier wurde zum Tode, seine Entlastungszeugen wegen Meineids zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Todesstrafe wurde vom Kaiser Wilhelm I. in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt und der Begnadigte verbüßt die Strafe noch in Sonnenburg. Jetzt nun, nach vierzehn Jahren, bezeichnet plötzlich die Volksstimme einen in Königsberg übel belemmdeten Winkelschreiber als den Mörder des Schiffers Geier. Ja, man behauptet, daß jener Schreiber auf seinem Krankenlager ein Geständniß der Behörde gegenüber bereits abgelegt habe. In wie weit die Anschuldigung zutreffend ist, dürfte sich wohl bald ergeben, denn eine Untersuchung ist zwar eingeleitet, directe Schritte gegen den Verdächtigen bisher aber unterlassen worden.

— **Paul Lindau** hat eine neue Bühnenarbeit vollendet und der Direction des Lessing-Theaters zur Aufführung übergeben. Das Werk führt den Titel „Die Bohème“ und ist eine Bearbeitung des berühmten Schauspiels von Henry Murger: „La vie de Bohème“, das seltsamer Weise seinen Weg auf die deutschen Bühnen noch nicht gefunden hat. Das Werk — aus welchem übrigens auch Leon Cavallo, der Componist der „Bajazzi“, den Stoff für seine neue Oper geschöpft hat — wird als nächste Novität des Lessing-Theaters vorbereitet, so daß für die Mitte der nächsten Woche die Erstaufführung zu erwarten ist.

— **Für den Distanzmarsch Berlin-Wien** haben sich u. a. acht Officiere gemeldet; auch das österreichische Militär bringt der Veranstaltung Interesse entgegen; ein österreichischer Hauptmann hat angefragt, ob sich preußische Officiere gemeldet haben, was der Vorstand somit hat bejahen können. Viele der Gemeldeten haben mit dem Training bereits begonnen. Es liegen Meldungen über Tagesleistungen bis zu 75 Kilometern vor; soweit sich aus den bisherigen Resultaten des Trainings übersehen läßt, wird allerdings die Durchschnittsleistung derer, welche das Ziel wirklich erreichen, 50 Kilometer pro Tag kaum überschreiten.

— Halle, 3. April. Der **Zusammenbruch des Bankhauses Bernhard Lindner.** Am Sonnabend verbreitete sich hier das Gerücht, daß über das Bankhaus Eduard Lindner, das sich bisher eines guten Rufes und großen Vertrauens bei unserer Bürgerschaft erfreute, Concurs beantragt, daß der Inhaber des Hauses flüchtig sei und daß verschiedene Anzeigen dafür sprachen, daß vielleicht auch die ihm anvertrauten Depots zum Theil unterschlagen seien. Das Gerücht sollte zum Theil nur zu bald seine Bestätigung finden, indem die, welche sich, von Unruhe über die ihnen drohende Gefahr für ihren Besitz getrieben, nach dem Geschäft begaben, um sich über die Sachlage zu unterrichten, die Räumlichkeiten gerichtlich versiegelt fanden, ohne Genaueres erfahren zu können, mit den schlimmsten Befürchtungen heimzukehren gezwungen waren. Die Zahl Derer, die ihre oft so sauer erworbenen Spargroschen dem flüchtigen Bernhard Lindner anvertraut haben und nun mit Angst der weiteren Untersuchung über den Stand der Dinge entgegensehen, ist allem Anscheine nach keine geringe; wie man hört, sollen besonders viele kleine Leute ihre Ersparnisse bei der von ihnen als vertrauenswürdig angesehenen Firma niedergelegt haben. Wie viel von diesen Geldern noch zur Stelle ist und was überhaupt in der Masse ist, ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen. Dem Vernehmen nach dürften auch viele Kunden der Firma, welche ihr durch Ausstellung von Gefälligkeitsaccepten Entgegenkommen bewiesen haben, zu ihrem großen Leidwesen und Schaden erfahren, daß ihre Bereitwilligkeit in ärgster Weise gemißbraucht worden ist. Die Ursache des Zusammenbruches der Firma dürfte wohl besonders in Verlusten des Inhabers durch Börsenspiel zu suchen sein; die Lebensweise Lindners gab keinen Anlaß zu einem Zweifel an seiner Solidität. Aus vermögender Familie stammend, hatte Lindner durch seine Verheirathung mit einer Dame, deren Mitgift sich auf mehrere hunderttausend Mark belief, seinem Geschäft erheblich neue Betriebsmittel zugeführt. Erst in jüngster Zeit, als Lindner eine bei Ammendorf errichtete chemische Fabrik unter den Selbstkostenpreis verkaufte, wurde hier und da der Verdacht rege, daß es mit seiner Firma nicht so günstig stehe, wie man bisher angenommen; eine Reihe von Kunden zog die ihm anvertrauten Gelder theilweise zurück. Mehrere Versuche Lindners, bei früheren Geschäftsfreunden in allerletzter Zeit Gelder anzuleihen, schlugen, wie man hört, fehl. So mag sich Lindner endlich, als er aus seinen Verlegenheiten keinen Ausweg sah, zur Flucht entschlossen haben. Lindners 700000 Mark betragendes Vermögen ist völlig verloren. Er hatte in Getreide, Zucker und Effecten stark speculirt und auch in mehreren Concursen viel verloren. Ein hier lebender Bruder Lindners und ein in Gütergotz wohnhafter Maurermeister verlieren 180000 Mark. (Nach den letzten Nachrichten ist der Banquier Bernhard Lindner bereits gestern Abend von Delitzsch aus, wo er verhaftet wurde, durch einen Polizeibeamten hier eingeliefert worden.)

— Cassel, 4. April. Professor Robert **Cauer,** hervorragender Bildhauer und Maler, der früher in Rom die Oberleitung der deutschen Künstler inne hatte, ist infolge eines Schlaganfalls gestern gestorben.

— Hamburg, 4. April. Ein Boot mit 11 Insassen schlug heute auf der Elbe bei der Veddel um; 5 Mann **ertranken,** die übrigen wurden gerettet.

— Altona, 4. April. Der hiesige Banquier Christian Stapelfeldt ist unter dem Verdacht, Unterschlagungen verübt zu haben, **verhaftet** worden.

Plauderecke.

— **Zerstreut.** „Herr Professor, darf ich Ihnen meine Frau vorstellen?“ — „Danke hab' selbst eine!“

— Modernisirte Soldatenliedchen veröffentlicht aus Anlaß der Doweschen Erfindung Julius Freund in der Berliner „Volks-Ztg.“:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit,
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
Im gleichen Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen —
Gilt sie mir oder gilt sie dir?
Sie bleibt im Westchen stecken
Und macht so wenig Schrecken,
„Als wär's ein Stück Papier!“ —

* * *

Nun adieu, Luise, wisch ab dein Gesicht,
Eine jede Kugel die trifft ja nicht,
Und kriegt auch einer 'ne Kugel weg,
So giebt das höchstens 'nen blauen Fleck.

Die Musketenkugel macht ein kleines Loch,
Die Kanonenkugel macht ein weit größeres noch;
Wir fürchten — beim Dowe! — nicht Eisen noch Blei!
Hurrah! Es lebe die Schneiderei!
Hurrah!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Dem Vorsitzenden des **Verbandes der Post- und Telegraphen-Assistenten** hat der Staatssecretär Dr. v. Stephan die Mittheilung machen lassen, daß der Verband amtlich anerkannt werden wird, sobald sich letzterer von dem Gründer und eigentlichen Leiter des Verbandes, dem früheren Postassistenten Funk, lossage. Der Verband geht auf diesen Vorschlag nicht ein. Rottenburg übernimmt demnächst wieder die Geschäfte.

— Das **Reichsseuchengesetz** ist nunmehr dem Reichstage zugegangen.

Karlsruhe, 5. April. Der Kunsthistoriker **Lübke** ist heute gestorben.

Kassel, 5. April. Der General z. D. Freiherr **von Dörnberg** ist gestorben.

München, 5. April. Der erste deutsche **Historikertag** ist heute Vormittag durch den Localpräses Stieve eröffnet worden. Es sind 101 Theilnehmer anwesend. Zu Vorsitzenden wurden Huber-Wien und Heigel-München gewählt. Die Professoren Kaufmann und Dove referirten über den Antheil an der Gestaltung des Geschicht-Unterrichts als

Vorbereitung zur Theilnahme an dem gegenwärtigen öffentlichen Leben.

London, 5. April. Die **Kaiserin Friedrich** setzte heute früh 7½ Uhr an Bord der Yacht „Victoria and Albert" von Sherneß aus ihre Reise nach Vlissingen fort.

Stuttgart, 5. April. Der **deutsche Geographentag** wurde heute in Anwesenheit des Königspaares und des Staatsministeriums eröffnet. Ehrenpräsident Prinz Hermann von Sachsen-Weimar begrüßte die Delegirten, der Congreß selbst wurde eingeleitet von dem Admiralitätsrath Neumayer aus Hamburg. Professor Rein aus Bonn sprach über die Rückwirkung der neuen Welt auf die alte. Der Afrikareisende Stuhlmann führte seine beiden Akka Zwerginnen vor und hielt einen längeren Vortrag über die Zwergvölker am Ituri.

Börsenberichte.

Berlin. 5. April.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Terminehöher. Gekündigt 350 t. Kündigungspr. 152 M. Loco 140—155 M nach Qual. Lieferungsqualität 149 Mk., per diesen Monat —, per April-Mai 151,75—151,5—152 bez., per Mai-Juni 153,5—153,25—153,75 bez., per Juni Juli 155,25—155—155,25 bez., per Juli-August 155,75—156 bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-October 158—158,5 bez., Kündigungsscheine vom 1. d. M. 151 verkauft.

Roggen per 1000 kg. Loko mäßiger Handel. Termine schwankend. Gek. 550 t. Kündigungspr. 132 Mk. Loko 124—132 Mk. nach Qual., Lieferungsqualität 129 M., inländischer guter 130 M, per diesen Monat —, per April Mai 132—132,25—131 bez., per Mai-Juni 134,25—133,25 bez., per Juni-Juli 136,5 135,75—136,5—135,5 bez, per Juli-August 137,25—136,5 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Octbr. 138,75—138—138,25—138,5 bez., Kündigungsscheine vom 1. d. M. 131 u. 130,5 verk., do. vom 4 d. M 131,25 u. 131 verk.

Gerste per 1000 kg Still Große u. kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mark nach Qual.

Hafer per 1000 kg. Loko behauptet. Termine schließen matt. Gek. 200 t. Kündigpr. 145 M Loko 140—149 nach Qual. Lieferungsqual. 143 Mk. Pommerscher mittel bis guter 142—146 bez., feiner 147—151 bz., preuß. mittel bis guter 142—146, feiner 147—151 bz., schlesischer mittel bis guter 143—147 bez., feiner 148—152 bez., per diesen Monat —, per April-Mai 145—144,75—145,25—144,5 bez., per Mai-Juni 144—143,5 bez., per Juni-Juli 144—143,5 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standart withe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt — kg. Kündigungspreis — Mark Loco — bez., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Gek. — kg. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 56,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Gek. — l. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 1000 % — 10000 % nach Tralles. — Gek. — l. Kündigpr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher. Gek. 170000 l. Kündigungspr. 35,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per April-Mai 35,3—35,7—35,5 bez., per Mai-Juni 35,4—35,7—35,5 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 36,4—36,7—36,5—36,6 bez.

Stettin, 5. April.

Witterung: Schön. Temperatur + 10° R. Barometer 770 Mm. Wind: ONO.

Weizen fester, per 1000 Kilo loco 145—149 M., per April-Mai 151 M. Br., 150,50 M. Gd., per Mai-Juni 151,50 M. bez., per Juni-Juli 153,50 M. Br., 153 M. Gd., per Juli August 155,50—155 M. bez., per September-October 156 M. Br.

Roggen Anfangs fest, Schluß matter, per 1000 Kilo loko 122—126 Mark per April-Mai 128,50—127—127,50 M. bez., per Mai-Juni 131—130,50 Mk. bez, per Juni-Juli 132,50 M bez., per September-October 135 M. Br, 134,50 M. Gd.

Gerste per 1000 Kilo loco pommerscher 134 M. bez.

Hafer per 1000 Kilo loko pomm. 135—140 Mark.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 70er 34,90 M. bez., per April-Mai 70er 33,80 M. nom, per August-September 70er 35,80 Mk. nom.

Berliner Fondsbörse vom 5 April.

Preuß. Centr.-Bod	1	161,00 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Pom. Hypoth.-Bank	6	113,40 G.	1. (rz. 120)	5	—,—
Reichsbank	8,81	1 0,90 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Disk.-Kommand.	11	192,25 bz.	2. u. 4. (rz. 110)	4	—,—
Deutsche Bank	10	163,75 bz.G.	do. 2. (rz. 110)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	108,00 G.	do. 3. 4. (rz. neue)	4	101,50 bz.G.
do. do.	3½	101 20 bz.G.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	103,00 bz.G
do do.	3	87,30 bz.G.			
Konsolidirte Anleihe	4	107,75 bz.G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Krd.-Gesellsch.	5	—,—
„ „	3½	101,40 B	do. (rz. 110)	4½	—,—
Staats-Anleihe	4	02,00 bz.G.	do. (rz. 110)	4	—,—
Staats-Schuldsch.	3½	100,00 G.	Ungar. Goldrente	4	97,10 bz.
Pomm. Pfandbriefe	3½	99,30 bz.	Oesterr. Goldrente	4	98,40 B.
„ „	4	—,—	„ Papierrente	4⅕	—,—
Ostpreußische	3½	97,10 B.	„	4⅕	82,80 bz.
Pomm. Rentenbr.	3½	98,60 G.			
Pr. Pr.-A.	55 5	156,50 bz.	Russ. 80er konf. Anl	4	97,75 G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 Lomb. 3½ u. 4½

Dukaten per Stück	9,70 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	— —
Souvereigns per Stück	20,435 bz.	Englische Banknoten	20,44 bz.
20 Franks-Stück	16,28 bz.	Französische Banknoten	81,10 G
Dollars per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	167,95 bz.
Imperials per Stück	—,—	Russische Noten 100 R.	210,25 bz

Am 7. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 18 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 47 Min.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
6. April.	+2,5	+6,5	+9,5	+10	+9	NW.	N.

Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
6. April.	765,5	766	767	767	767

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp

von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Nm. 11,55 Nachts.
„ Belgard 9,52 Vorm.
„ Schlawe 8,53 Abds.
Danzig 10,8 Vorm. 2,48 Nachmitt. 9,55 Abds.
„ Lauenburg 7,36 Vorm.
„ Neustettin 10,14 Vorm. 1,11 Mttg. 7,29 Abds.
„ Bütow 10,14 Vorm. 5,39 Nachm.
Stolpmünde 8,53 Vorm. 2,50 Nachm. 7,8 Abds.

Abfahrt von Stolp

nach Berlin 4,21 Morg. 10,38 Vorm. 3,12 Nachm.
„ Belgard 6,47 Nachm.
„ Schlawe 7,45 Vorm.
„ Danzig 6,4 Morg. 12,11 Mitt. 4 Nachm.
„ Lauenburg 9,3 Abds.
„ Neustettin 5,7 Morg. 2,59 Nchm. 3,35 Nachm.
„ Bütow 5,7 Morg. 5 51 Abds.
„ Stolpmünde 5,51 Morg. 1,17 Nm 4,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp

von Bütow 8 40 Abds.
„ Schmolsin 9,30 Vorm.
„ Wobesde 4,15 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Raths-Damnitz 1,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträge p.)
„ Quackenburg 12,35 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Abfahrt von Stolp

nach Bütow 2,30 Nachts.
„ Schmolsin 4,35 Nachm.
„ Wobesde 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Raths-Damnitz 12,50 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost)
„ Quackenburg 4,50 Morg (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfg. bis **18.65** per Meter — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Professor Dr. L. Heidenhain (Greifswald) ein Sohn. Herrn Ernst Hintz (Köslin) eine Tochter. Herrn Passarge (Köslin) ein Sohn.

Verlobt: Frl. Hedwig Schulz (Greifswald) mit Herrn Eisenbahn-Secretär August Wodler (Magdeburg). Frl. Juana Dastis (Greifswald) mit Herrn Referendar Gustav Wiesner (Greifswald).

Gestorben: Frau Albertine Hoeft geb. Liebenau (Stettin).

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge.

Freitag, den 7. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr: Predigt.
Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr: Todtenfeier.

Am Sonntag Quasimodogeniti predigen:

Evang.-luth.-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gymnasium
mit
Realprogymnasium
zu
Stolp.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April.**

Die Aufnahmeprüfungen finden **Montag, den 10. April,** und zwar um 9 Uhr für die Vorschule, um **10 Uhr für die Sexta,** um **11 Uhr für die übrigen Klassen statt.**

Bei der **Anmeldung** im Konferenzzimmer ist der Tauf- oder Geburtsschein, der Impfschein oder der Wiederimpfungsschein und von Schülern höherer Lehranstalten das Abgangszeugniß vorzulegen.

Von Ostern 1894 ab wird dem Gymnasium eine **lateinlose Realschule** mit der Berechtigung zur Prüfung für den einjährigen Militärdienst allmählich angegliedert.

Dr Reuscher,
Gymnasial-Director.

Bekanntmachung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte Fluchtlinienplan für den Petrikirchsteig und die südliche Seite der daran grenzenden Wilhelmstraße ist, da die Interessenten Einwendungen nicht erhoben haben, förmlich festgestellt und liegt während der nächsten 14 Tagen in den Dienststunden auf unserer Registratur zu Jedermanns Einsicht aus, welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Stolp, den 5. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen der **Molkerei-Aktiengesellschaft, vormals Philippsthal** in **Stolp,** ist erloschen, weshalb die am 15. März d. J. angeordnete Sperre aufgehoben wird.

Stolp, den 5. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Matthes.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 8. April cr. Mittags 12 Uhr werde ich auf **Stephansplatze**

1 Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 8. d Mts., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in Kleins Hotel hierselbst

1 Sopha, 1 Glasspind, 1 Ausziehtisch, Rohrstühle, 1 Schreibpult, 1 Regulator m. Schlagwerk, 2 Wanduhren, 1 Spiegel, sowie 1 Parthie Oeldruckbilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voß,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr,** werde ich in **Kleins Hotel** hierf. verzugshalber

1 nußb. Pianino, 1 tafelförmiges Klavier, 1 Brockhaus-Lexikon, 1 goldene Remontoiruhr, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, Bettstellen mit Matratzen, 2 gr. kupferne Waschkessel, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Sophas, circa 200 Stück selbst gesponnenes Flachsgarn, 1 Parthie Cigarren, 1 neues Pferdegeschirr, 1 eiserne Kasette mit Geldkorb, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Milchkühler, sowie verschied. andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voß,
Gerichtsvollzieher.

Stadt-Theater
in Stolp.

Freitag, den 7. April 1893.
Zweites Dresdener Gesammt-Gastspiel
und **Gastspiel**
von **Henriette Masson,**
Königliche Hofschauspielerin.
Novität! **Georgette.** Novität!
Sensationsdrama i. 5 Akt. v. Sardou.
Sonnabend, den 8. April 1893.
Eine vornehme Ehe.
Schauspiel in 5 Akten von Feuillet.
Billetverkauf bei Herrn **Gustav Jacobson** u. a. d. **Abendkasse.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

S.D. „Rudolf"
von **Stettin** nach **Stolpmünde.**
Expedition am 6. cr.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.
C. E. Geiss, Stolp / Stolpmünde

Glück auf!
Ziehung 1. April 1893.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Deutsch gestempelte Staatseisenbahnloose
Hauptr. Fr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 2c.
M. nat. Einz. auf
1 ganzes Originallos M. 5.
30 Pfg. Porto u. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an die Bank Agentur **H. Amend. Berlin-Charlottenburg.**
Zur Gelegenheit! Jedes Loos gewinnt!

Schneider-Innung.
Montag, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr,
Quartal-Versammlung.
Der Vorstand.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Zahlungs-Befehle
empfiehlt
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für Rettung von Trunksucht!
an versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, ch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".

Jeden **Freitag** und **Sonnabend** auf **Steingräbers Platz Hospitalstraße**
circa
150 beste englische

Futterschweine
preiswerth zum Verkauf.
H. Raabe & Söhne.

Sämereien
in allen beliebigen Sorten sind **gut** und **preiswerth** zu haben bei
L. G. Golde,
Neuthorstraße.

Eine **neue Sendung** des so **beliebten Thee's** ist wieder eingetroffen.
Gustav Jacobson.

Dem geehrten Publikum sowie den Herren Besitzern empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden
Steinsetzerarbeiten
bei **prompter Bedienung** und **billigster Preisberechnung.**
Hochachtungsvoll!
H. Schulz,
Steinsetzmeister,
Bahnstraße Nr. 18.

Wohnungs-Anzeige.
Meiner werthen Kundschaft zur ergebenen Nachricht, daß ich meine **Wohnung** von der **Paradiesstraße Nr. 305** nach der
Höhlenstraße Nr. 348a
verlegt habe.
H. Lange,
Schneidermeister.

Von heute ab befindet sich meine **Wohnung** nebst
Werkstätte
Amtsstraße Nr. 8.
W. Kressin,
Stellmachermstr.

Wäsche z. **waschen** u. **plätten** im Hause nimmt an
Gr. Gartenstr. Nr. 2.

Ein **Musikwerk,** zwölf Stücke spielend, preiswerth zu verkaufen **Wollweberstr. 254, I.**

Ein gut erhaltener, fast neuer
Kinderwagen
ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Freibank.
Freitag, Nachm. 2½ Uhr, Verk. von ca. 550 Pfd. gekochtem tuberkulosem Rindfl. à Pfd. 30 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Ein **ordentliches**
Dienstmädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren sofort gesucht. Meldungen mit Dienstbuch **Bütowerstraße Nr. 4.**

Das Casino des Kadettenhauses in **Köslin** sucht zum 1. Mai d. Js. einen zuverlässigen, unverheiratheten
Diener.
Näheres beim Hauptmann **von Klinkerström, Kadettenhaus.**

Zwei tüchtige
Schneidergesellen
(Rockarbeiter)
sucht **Battige, Schneidermstr. Neustettin.**

Wir suchen für unser **Drogen-, Chemikalien- u. Farben-Geschäft** unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Belgard a. P.
Gebr. Breidenbach.

Für unsere **Buchdruckerei** suchen wir einen
Lehrling.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Einen
Kellnerlehrling
Sohn **ordentlicher Eltern** sucht
Hotel Kaiserhof.

2 Tischlergesellen
finden sogleich **dauernde** Beschäftigung bei
Heinrich Bartz Tischlermstr. Schivelbein.

2 Dachdeckergehilfen
sucht sofort auf dauernde Arbeit
A. Born, Escheuriege.

Ein tüchtiger
Gärtner,
der zugleich **Jäger** ist, wird in **Niemietzke** gesucht.

Dom. **Stresow** bei **Hebr.-Damnitz** sucht sogleich einen
Kutscher.

Laden,
eine **schöne sonnige Wohnung** zu 150 Mark, sofort zu vermiethen.
Langestraße 119.

Kl. Ankerstr. 20 1 Tr. ist z. 1. Octbr. verzugsh. e. **Wohn.** von 5 Zimmern zu vermiethen.
Frau **Rechtsanwalt Beitzke.**